

Liebe Leserinnen und Leser,



die Anzahl der allermeisten Straftaten ist rückläufig. Trotzdem haben wir zunehmend Angst vor Kriminalität, obwohl uns die Ergebnisse von Untersuchungen eher beruhigen könnten.

In unseren Medien ist Kriminalität ein zentrales, immer wiederkehrendes Thema, das Einschaltquoten und gute Verkaufszahlen garantiert. Darstellungen gravierender Straftaten wie Mord, Totschlag, Raub und Vergewaltigung dienen unserer Unterhaltung, wir Menschen sind davon fasziniert und fühlen uns gleichzeitig bedroht.

Die Folge davon ist der Ruf nach immer härteren Strafen. Er übertönt den humanistischen Gedanken der Wiedereingliederung des Straftäters, obwohl Fachleute bestätigen: Eine gelungene Resozialisierung ist die beste Sicherheitspolitik.

Ein Schritt in die richtige Richtung war im Jahr 2007 die Installation des Übergangsmagements in hessischen Strafanstalten. Dies ist eine Kooperation zwischen Trägern der freien Straffälligenhilfe, dem Hessischen Ministerium der Justiz und dem Europäischen Sozialfonds.

Straffälligenhilfe braucht jedoch auch Öffentlichkeit, um den Gedanken der Resozialisierung im gesellschaftlichen Bewusstsein zu vertiefen. Angemessene professionelle Hilfe und Aufklärung sind gleichermaßen unser Anliegen.

Herzlichst, Ihre



Ulrike Moritz

Inhalt

- In Kürze
- Kriminalität bringt Quote
- Neues Arbeitsfeld der Sozialen Hilfe
- Engagiert: Laila Marie Busse
- Vorgestellt: Melanie Albrecht
- Medizinische Hilfen für Wohnungslose
- Jeder hat eine Geschichte zu erzählen
- Ein Kleiderladen als neues Angebot
- Im Reich der uralten Buchen



Foto: Walter Scharenberg

„Die Farben des Sommers“, unter diesem Motto feierten in diesem Jahr rund 150 Gäste ein buntes Fest mit vielen Aktionen, alkoholfreien Cocktails, Kaffee und leckerem Essen. Das Wetter meinte es gut. So konnten wir gemütlich im Garten sitzen und – für diesen Tag kam der Sommer zurück – die Sonne genießen. Bilder vom Fest gibt es auf der Homepage der Sozialen Hilfe“
Im Vordergrund von rechts: Rainer Schüssler und Annette Bischoff

Freiwillig im Panama

Erst einen Tag, dann drei volle Wochen

„Wo geht's denn hier nach Panama?“, fragte der kleine Bär. „Nach links“, sagte der Fuchs. (...)

Schuld an allem ist ja eigentlich meine Mutter. Sie war es zumindest, die mir den Kasseler Freiwilligentag unter dem Motto „Freiwillig in Kassel“ erst so richtig ins Bewusstsein rückte. Nachdem ich also dahinter gekommen war, dass es sich bei dem Ganzen weniger um ein zweifelhaftes Bekenntnis zu unserer Stadt, sondern vielmehr um ein jährlich stattfindendes Projekt handelt, baute ich mein neu erworbenes Wissen gleich aus und informierte mich über die in diesem Jahr geplanten Aktionen.

Unter den vielen Angeboten (z. B. Lehmofen bauen, Mosaik kleben usw.) favorisierte ich die Aktion „Frühjahrskur fürs Panama“. Zum Einen lag das daran, dass ich nun einmal lieber Bänke streiche als Lehmöfen baue, und zum Anderen war das Panama an sich schon Grund genug. Ich muss hier nämlich gestehen, dass ich jedes Mal auf dem Weg zum Arbeitsplatz meiner Mutter am Panama vorbeilaufe und mich dann jedes Mal frage, wie die Tagesaufenthaltsstätte wohl von innen aussieht – aber ich hatte mich halt noch nie hinein getraut ...

Diesmal habe ich mich getraut! Ja ... okay ... mit Unterstützung: Am 31. Mai standen meine Freundin und ich pünktlich um

10 Uhr vor den Türen des Panama. Wir wurden gleich freundlich von Ute Wienkamp, der Leiterin des Panama, empfangen.

Nach einer kurzen Einführung machten wir uns ans Werk. Wir, das waren natürlich nicht nur meine Freundin und ich, sondern noch andere nette und lustige Menschen (viele Frauen, ein Mann!). An diesem Tag kamen nicht nur die Bänke und ein Tisch unter den Pinsel, sondern auch Stoffstücke unter die Nähmaschine und Pflanzen in Töpfe. Als wir nach der harten, harten Arbeit gegen 15 Uhr schließlich eine Mittagspause einlegten, erzählte Ute Wienkamp Einiges über die Arbeit im Panama und erwähnte dabei, dass es auch die Möglichkeit gebe, Schülerpraktika im Panama zu absolvieren. Doch wir wurden pünktlich zum Abschlussfest des Freiwilligentags erwartet, also beendeten wir das Mittagessen ziemlich rasch und die Informationen waren erst mal aus meinem Kopf verschwunden.

Eine Bilanz: Holzbänke und -tisch in strahlendem Blau, neue Tischdecken und Gardinen, viele umgetopfte und frisch gepflanzte Pflanzen im Garten, eine Kletterhilfe für die neue Kletterpflanze am Eingang des Panama.

Meine Geschichte mit dem Panama endete mit der Bilanz noch nicht, sondern fing

eigentlich erst an. Als meine Gedanken nach getaner Arbeit umherschweiften, kam mir wieder der Satz mit den Praktika in den Sinn.

Da ich noch nichts für meine Sommerferien geplant hatte und sowohl neugierig auf den Alltag im Panama geworden war als auch keine Lust auf Ferienlangweile hatte, sprach ich Ute Wienkamp an jenem Samstagabend nochmals darauf an, schrieb darauf am Sonntag meine Bewerbung, stellte mich am Dienstag vor und sah ein paar Stunden später meinem dreiwöchigen Praktikum in der Tagesaufenthaltsstätte Panama entgegen!

(...) „Oh Tiger“, sagte jeden Tag der kleine Bär, „wie gut ist es, dass wir Panama gefunden haben, nicht wahr?“

Theresa Seidl
(Schülerin)



Foto: Freiwilligenzentrum

Unser wunderbarer Waschsalon

Dank einer erneut großzügigen Spende der Plansecur-Stiftung in Höhe von 2.500 Euro konnte unter anderem ein Industrie-Wäschetrockner für die Tagesaufenthaltsstätte Panama angeschafft werden.

Viele wohnungslose Besucher machen von der Möglichkeit Gebrauch, ihre Wäsche waschen und trocknen zu lassen. Die bisher verwendeten Haushaltstrockner halten der Dauerbelastung jedoch nicht stand. Die Spende der Plansecur-Stiftung ermöglicht es, diesen alltagspraktischen, für die Betroffenen sehr hilfreichen Service auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Vielen Dank dafür!

Bretter, die die Welt bedeuten, ...

brauchen auch einen Zuschauerraum, in dem die Stühle nicht knarren! Beim ersten „Marktplatz“, der vom Freiwilligen-Zentrum Kassel organisiert wurde, ging es um „Gute Geschäfte“ für Unternehmen und Gemeinnützige.

Dort kam auch ein „Vertrag“ zwischen der Kleinen Bühne 70 und der Sozialen Hilfe zustande. Es wurde ausgehandelt, dass einige unserer Klienten als freiwillige Helfer bei Umbauarbeiten behilflich sind, um insbesondere den störenden Geräuschen ein Ende zu bereiten. Gesagt, getan! In angenehmer Atmosphäre und bei guter Verpflegung ließ es sich prima reparieren.

„Kultur pur“ wurde im Gegenzug geboten. Die vier Helfer bekamen Eintrittskarten für Vorstellungen ihrer Wahl und konnten auch Freunde dazu einladen. Tatsächlich ein gutes Geschäft für beide Seiten ...



Foto: Stefan Jüneman

Nachruf

Andreas Krakau
geboren am: 30. Juli 1962
verstorben am: 10. Juni 2008

**Helpen
macht
glücklich!**

Kriminalität bringt Quote

In diesem Jahr besteht der Landeszu- sammenschluss für Straffälligenhilfe in Hessen 50 Jahre. Neben einer zentralen Veranstaltung im Frankfurter Römer haben seine nordhessischen Mitglieder (Förderung der Bewährungshilfe in Hes- sen, Diakonisches Werk Kurhessen Wal- deck, Soziale Hilfe e.V.) ein Podiumsge- spräch in Kassel initiiert. Unterstützt wurden sie dabei vom Evangelischen Forum. Veranstaltungsort war der Gemeindesaal der Kasseler Lutherkirche. Nach der Begrüßung und Einführung durch Ulrike Moritz, Geschäftsführerin Soziale Hilfe e.V., und dem Impulsreferat von Dr. Julia Simonson, Mitarbeiterin des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V., diskutierten auf dem

Podium mit rund 50 fachlich interessierten Besuchern: Susanne Zinke, (Geschäftsführung Präventionsrat Stadt Kassel), Gabriele Heppe-Knoche (Evan- gelisches Forum Kas- sel), Ulrike Pflüger- Scherb (HNA), Wilfried Henning (Polizeipräsident Nordhessen), Dr. Julia Simonson (von links). Hessenweit lautete das Thema „Medien und Kriminalität“.



Foto: Walter Scharenberg

Neues Arbeitsfeld der Sozialen Hilfe

Beratung in der JVA Hünfeld

Seit einem halben Jahr ist die Soziale Hilfe in der Jus- tizvollzugsanstalt Hünfeld tätig. Ein Sozialarbeiter berät in erster Linie Inhaf- tierte, die bald entlassen werden. Er vermittelt sie z.B. in Nachsorgeeinrich- tungen. Was hat Hünfeld aber mit Kassel zu tun?

Mit der Eröffnung der dor- tigen JVA im Jahr 2006 wurden diejenigen Inhaf- tierten, die Kurzzeitstrafen bis zu 36 Monaten „abzu- sitzen“ haben, aus der JVA Kassel I nach Hünfeld verlegt. Kasseler Bürger, die dort inhaftiert sind, können seitdem das Beratungsangebot der Sozialen Hilfe in der JVA Kassel I nicht mehr wahrnehmen.



Foto: Günther Blau

Gerade zur Vorbereitung der Haftentlas- sung nach Kassel oder in den Landkreis Kassel ist die Beratung durch eine Person mit fundierten Kenntnissen des örtlichen wie überörtlichen Hilfesystems aber uner-

lässlich. Aufgrund einer Anfrage des Sozi- aldienstes der JVA Hünfeld haben wir deshalb im März unsere Tätigkeit in der JVA Hünfeld aufgenommen.

Der in der Straffälligenbetreuung langjäh- rig erfahrene Günther Blau bietet zunächst einen Sprechtag im Monat an. An den ersten drei Sprechtagen haben sich bereits jeweils sechs bis zehn Inhaf- tierte beraten lassen. Hierbei handelt es sich um Personen, die vor dem Haftan- tritt in Kassel gelebt haben oder aus per- sönlichen Gründen nach der Haftentlas- sung in Kassel sesshaft werden möchten. Schwerpunkt der Tätigkeit ist überwie- gend die Vermittlung an die zuständigen Behörden und Fachstellen, hier in Kassel als Schwerpunkt die Fachstelle Wohnen, unsere eigene Beratungsstelle und auch die Einrichtung Heilsarmee Kassel.

Günther Blau

Engagiert

Laila Marie Busse

Im Januar 2007 stellte Laila Busse sich unserem Team vor. Mit ihrer sympathi- schen, offenen und selbstbewussten Art zeigte die Zehntklässlerin, dass sie sich sehr bewusst für ein Praktikum im Bereich der Wohnungslosen- und Haft- entlassenenhilfe entschieden hatte. Bekannt war ihr die Soziale Hilfe schon durch ihren Bruder, der ein paar Jahre vorher hier ein Schulpraktikum absolviert hatte.

Ohne Vorbehalte und mit viel Engage- ment ging sie auf die Klienten zu, und es war nicht schwer festzustellen, dass sie mit Spaß die ihr übertragenen Aufgaben erledigte. Ob beim Kassendienst, bei

Gesprächen mit Besuchern des Panama, beim Hausbesuch bei einem Klienten oder bei Vorbereitungen für das Tigerenten- Rennen – Laila kam gut an.

Im Anschluss an das Praktikum ent- schloss sie sich, ehrenamtlich bei der Sozialen Hilfe tätig zu sein. Sie glaubt nicht, dass sie sich beruflich für den sozi- alen Bereich entscheiden wird. Jedoch ist es ihr wichtig, Menschenkenntnis zu sam- meln und offen für neue Dinge zu sein.

Lailas Herz schlägt auch sehr für den kre- ativen, gestalterischen Bereich. In ihrer Freizeit näht und gestaltet sie z.B. T-Shirts und besucht gerne Museen.



Foto: Stefan Jüneman

Spaß macht ihr, wie sie selbst sagt, alles, was man sel- ber machen kann, und sie interpretie- re gerne. Von die- ser Lust, hinter die Dinge zu schauen, profitieren wir durch ihr ehren- amtliches Engage- ment und nicht zuletzt die Men- schen, die zu uns kommen.

Michaela Rohde

Vorgestellt

Melanie Albrecht



Foto: Stefan Jüneman

Morgens ist sie die Erste, die das Früh- stücksbüfett vorbereitet, Platten mit Wurst, Käse oder Fisch belegt und Bröt- chen backt, die Kaffeemaschine in Betrieb nimmt und den Tee aufsetzt. Melanie Albrecht arbeitet seit 1. März 2000 im Panama als Küchenhilfe. Sie wird für alle anfallenden Arbeiten im Großküchenbe- reich eingesetzt und ist in der Hauswirt- schaft unser Fels in der Brandung.

Sie ist bei Klienten und Mitarbeitern sehr beliebt, denn sie ist hilfsbereit und hat immer ein offenes Ohr für deren Wün- sche. Gerne engagiert sie sich bei unse- ren festlichen Veranstaltungen wie Som- merfest, Fasching, Tigerentenrennen, Weihnachten und Ostern.

Leidenschaftlich gern spielt Melanie Albrecht in ihrer Freizeit Dart. Sie fährt Fahrrad und erkundigt „auf Schusters Rappen“ – am liebsten mit Freunden – die Natur rund um ihre Heimat im Bauna- Tal. Lesen, Tanzen und Musik hören zählt sie ebenso zu ihren Hobbys.

Wilma Thiele

Medizinische Hilfen für Wohnungslose wichtiger denn je



Foto: Stefan Jünemann

Neue Brille – unmöglich. Eine Backenzahnkrone – noch unmöglicher! „Zehn Jahre medizinische Versorgung Wohnungsloser – Etablierung eines Ausnahmezustandes?“ – das war das Thema einer Tagung der AG „Medizinische Versorgung wohnungsloser Menschen“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) im Juni in Bremen. Die aktuelle Versorgungslage der Klienten wurde hinterfragt; man setzte sich kritisch mit politischen Fragestellungen, aber auch mit der Etablierung der Notversorgungsangebote durch die in diesem Bereich aktiven Institutionen auseinander.

Festgestellt wurde, dass seit Einführung des Gesundheitsmodernisierungsgesetzes (GMG) im Jahr 2004 sich der Gesundheitszustand der wohnungslosen Männer und Frauen weiter verschlechtert hat. Verantwortlich dafür seien zahlreiche Regelungen des GMG: So müssen auch Wohnungslose Praxisgebühren und Zuzahlungen auf Heil- und Hilfsmittel zahlen, auch für sie entfallen die Zuschüsse zu Brillen, und zahnmedizinische Behandlungen sind für Wohnungslose unbezahlbar. Die AG lädt alljährlich zu einer Fachtagung mit aktuellem Bezug ein. Es treffen sich Kolleginnen und Kollegen aus Sozialarbeit und Medizin, von Gesundheitsämtern, Hochschulen, Ärztekammern etc.

Um der Ausgrenzung aus der medizinischen Versorgung entgegenzuwirken, fordert die BAG W die Wiedereinführung der Befreiung von Zuzahlungen und Praxisgebühren für Bezieher von SGB II- und SGB XII-Leistungen sowie eine reguläre Finanzierung der niedrigschwelligen medizinischen Projekte für Wohnungslose durch die Krankenkassen, Kassenärztlichen Vereinigungen und Kommunen, denn die Projekte können nicht auf Dauer von Spenden und dem Engagement freier Träger existieren.

Da die Hürde für diejenigen, die bereits in der Vergangenheit medizinisch schlecht versorgt werden konnten, nun nahezu unüberwindlich geworden sind, wurde die Forderung an Bundesregierung und Krankenkassen aufgestellt, kurzfristig und unbürokratische Härtefallregelungen vorzustellen.

Rita Besserer



Foto: Werner Reitz

„Quertreiber“ siegen zum ersten Mal beim Fußballturnier von Dynamo Windrad

Die „Quertreiber“, eine Fußballtruppe aus Wohnungslosen und ehemaligen Wohnungslosen der Heilsarmee und der Soziale Hilfe e. V., feierten auf den Waldauer Wiesen ihren ersten Sieg bei einem Turnier. Das Turnier wurde wie schon in den letzten Jahren von Dynamo Windrad veranstaltet. Rund 60 Freizeitkickerteams nahmen daran teil. Die Quertreiber waren an diesem 14. Juni zum zweiten Mal dabei.

Nach nervösem Start mit einigen Niederlagen in der ersten Gruppenphase steigerten sich die Kicker und gewannen das letzte Gruppenspiel durch Elfmeterschießen mit 5:4. Dieser Sieg war der verdiente Lohn für monatelangen Trainingsschweiß und die Anstrengung gegen oft überlegene Mannschaften. Euphorie und Freudentränen erinnerten an das WM/EM-Sommermärchen.

Dieser Sieg war unser erster bei einem Turnier überhaupt. Am Ende landeten wir auf dem 41. Platz, obwohl nahezu alle Mannschaften über bessere und fittere Spieler verfügen als wir – ein toller Ansporn fürs weitere Training, das jeden Donnerstag um 14 Uhr stattfindet.

Ein Angebot zum Schreiben

Jeder hat eine Geschichte zu erzählen

Unsere Klientinnen und Klienten haben viel zu erzählen, Heiteres, Besinnliches, Trauriges, Ärgerliches ... und manchmal kann Erlebtes zu einer literarischen Geschichte verarbeitet werden. Genau dies hat Helmut Voigtmann mit seinen Jugenderinnerungen über die Fahrt mit dem Schienenbus getan.

„Meine Geschichte ist es wert, erzählt zu werden“ – im Rahmen dieses Angebotes der Sozialen Hilfe können Menschen gemachte Erfahrungen in Form einer Kurzgeschichte festhalten und anderen zugänglich machen.

Daniela Wolf

Umwege?

Fast jede Woche fuhr er mit der Eisenbahn heim. Bestimmte ihn dabei seine Mutter und die kurze Zeit, nur zwei halbe Wochenendtage, zwischendurch nicht umzusteigen und die Fahrtzeit nicht erheblich auszudehnen? Was hielt ihn im Zug zurück, den ihn interessierenden Umweg, einen ziemlich großen Bogen auf einer eingleisigen Nebenstrecke, zu wählen?

Doch nicht etwa sein Wissen von den massenweisen Verschleppungen von Menschen per Bahn zwecks Ermordung vor ein paar Jahrzehnten? Oder waren es Geiz, Angstsparen, Lebensangst eines Nachkriegskindes mit Pechvogeltern und Pellkartoffelerinnerungen?

Tät er's, dann müsste er aber auch einen Schienenbus wählen und nah beim Fahrer sitzen und dessen Betätigungen mitverfolgen und wie seine Kollegen an den Bahnhöfen ihm das Zeichen zur Abfahrt gäben. Schienenbus – denn nur hier könnte er auch nach vorn auf die Gleise schauen, würde nur so die Fahrt auf den Berg zu und durch den Tunnel ganz und gar erleben und wie die Sonne mal von links und mal von rechts und manchmal auch senkrecht von vorn auf die zwei in den Wald- und Wiesenschneisen verleg-

ten, glänzenden, unendlichen Stahlstränge scheint. Bei einem schon von Weitem sichtbaren Signal würde er sehen, wie es von Halt auf Freie Fahrt umschaltet, das rote Licht verdeckt und das grüne entblößt würde, wie die runde Scheibe von der Senkrechten in die Waagerechte kippte, weil ein kilometerlanges Drahtseil, versteckt nebenher verlaufend, daran Zug ausübte, weil ein Mensch einen ganz bestimmten Hebel umlegte, oder wie Weichen umgestellt würden oder ein Tier die Gleise überquerte, Vögel aufflogen oder Kinder schauten, vielleicht winkten. Er führe neben einem Flüsschen her und drüber hin auf kleinen, dröhnenden Stahlgitterbrücken, an Wäldern und Wiesen vorbei oder mittendurch, unter steilen Berghängen entlang und durch die Kurven in engen Tälern, mal ein Sträßchen begleitend, mal in abgelegenen Dörfern anhaltend. In jedem die Fahrt für einen Spaziergang unterbrechen, wenn es Sommer wäre – das wäre schon was, dachte er wohl seinerzeit.

Noch früher hatte er einen Teil der Gegend mit dem Rad erkundet. Damals war das Motiv Sehnsucht; mal ganz konkret nach einer intelligenten, sanften Frau, älteren Schülerin von der selben Schule. Diese Bahnfahrt aber hätte ihre

Quelle gehabt in seinem Vater. Der hatte oft von den Bergen und Wäldern seiner Kindheit, seiner Heimat erzählt. Und als unser Eisenbahnfahrer, als sein Söhnchen seinerzeit mit ihm in den Wald ging, alles grün und frisch und sonnig, und sie Beeren suchten, auch Pilze, und er etwas von den Farnen erklärt bekam – wie riesig die für das Kind waren – , und der Vater damals in seinem Beruf arbeiten konnte und gesund war und mit seiner Frau, unseres Eisenbahnfahrers Mutter, zufrieden war, waren das himmlische Momente.

Aber das ging dann alles kaputt. Und vielleicht fand der Umweg auf jenem Nebengleis nicht statt, um all das Verlorene, Versäumte besser vergessen zu können. An einem Synagogenneubau steht: Das Heil liegt in der Erinnerung. Nun gut, er erinnert sich.

Bald verkehrten auf jener Strecke nur noch Güterzüge; heute sind sogar die Bahndämme verschwunden. Heute sind Autobahn und Flugzeug angesagt.

Helmut Voigtmann,
8. Januar 2008



Ute Wienkamp, Melanie Wirth, Laura Pilger (v.l.)

Nächstenliebe einmal hautnah

Was kann ich Gutes tun, um meiner Umwelt bzw. meinen Mitmenschen zu helfen? Durch ihre persönliche Auseinandersetzung mit dieser Frage hatten Schülerinnen und Schüler der Klasse 9a des Engelsburggymnasiums die Idee, ihre Mitschüler und Eltern zu einer Kleider- und Geldspende aufzurufen und den Erlös dem Verein Soziale Hilfe zu spenden.

Im Vorfeld war es zu einem Infotreffen direkt im Panama mit anschließendem Rundgang durchs Haus gekommen. Im Rahmen ihres Religionsunterrichtes berichteten die Jugendlichen dann über unsere Arbeit.

Am 2. Juni war es soweit. In nur wenigen Stunden hatten sie unseren VW-Bus mit vielen nützlichen Kleiderspenden, Decken, Taschen und auch Schuhen gefüllt. Herzlichen Dank an Melanie Wirth, Julien Klinz, Sophia Glatzel, Christine Rock, Laura Wilmers und Laura Pilger für dieses tolle Engagement und die Spende von 30,15 €.

Foto: Stefan Jünemann

Ein Kleiderladen als neues Angebot

Hier gibt es für jeden die passende Garderobe

„Probieren Sie dies doch noch mal“, empfiehlt Rudi Lang, der geduldig ein Kleidungsstück nach dem anderen aus den Schränken sucht, „wir haben bisher noch für jeden etwas gefunden.“

Die Hose für zwei und das T-Shirt für einen Euro. Preise die, wenn man sich in „normalen“ Geschäften umschaute, illusorisch sind, jedoch zweifellos oft auch das Niveau, das sich Menschen mit geringem Einkommen leisten können. Hinzu kommt eine angenehme und beinahe familiäre Atmosphäre in dem kleinen Kellerraum der Tagesaufenthaltsstätte Panama.

Dienstags, mittwochs und freitags von 11 bis 12 Uhr und an jedem ersten Dienstag im Monat von 18 bis 20 Uhr ist der Klei-

derladen der Sozialen Hilfe in der Köl-nischen Straße 35 geöffnet.

Die Kleidung wird von Privatpersonen, aber auch von Geschäften gespendet, wenn die neue Kollektion ihren Platz in den Regalen fordert. Hosen, Hemden und Jacken werden von Hauswirtschafterin Wilma Thiele sortiert und kommen entweder in die Kleiderkammer oder in den Kleiderladen, in dem sie gegen einen geringen Unkostenbeitrag angeboten werden. Der Erlös bleibt im Haus und wird eingesetzt, wenn beispielsweise Unterwäsche oder Socken gekauft werden müssen, um das Sortiment wieder zu vervollständigen.

Neben dem Umtausch ist auch die Änderung der erworbenen Kleidung durch eine ehrenamtliche Schneiderin möglich.

Anders als der Kleiderladen ist die Kleiderkammer im Nebenraum ausschließlich wohnungslosen Menschen vorbehalten. Für sie sind Kleidung, aber auch die Nutzung der Waschmaschine und des Trockners selbstverständlich kostenlos. „Hauptsächlich werden hier Schlaf- und Rucksäcke benötigt“, bemerkt Rudi Lang, „das sind Dinge, die man für ein Leben auf der Straße wirklich gebrauchen kann.“

Mascha Schläder



Foto: Stefan Jünemann

Im Reich der urigen Buchen

Ausflug in den Nationalpark Kellerwald-Edersee



Foto: Werner Reitz

Auf der Schulter einer Wildkatze mit ihr jagen? In Nordhessen? Am 25. Juni unternahmen wir im Rahmen unserer freizeitpädagogischen Angebote einen Tagesausflug in den Nationalpark Kellerwald-Edersee. Von Kassel aus fuhren über Fritzlar und Bad Wildungen nach Herzhausen an den westlichen Rand des Edersees. Das dort neu errichtete Nationalparkzentrum war der Schwerpunkt unseres Interesses.

In dem futuristisch anmutenden Gebäude werden mit Hilfe von Hightech und schönen Inszenierungen tolle Einblicke in die Wildnis des urigen Buchenwaldes gewährt, die Menschen sonst eher verborgen bleiben. Durch eigene Aktivität

(Drehen, Drücken oder Kurbeln) konnte man verschiedene Perspektiven einnehmen und z. B. einer Wildkatze auf der Jagd über die Schulter schauen oder eine Reise in die Vergangenheit von heute zurück bis in die Steinzeit unternehmen. Alle Teilnehmer waren sowohl von dem Zentrum als auch dem 4D-Sinnesfilm, der uns vorgeführt wurde, sehr angetan.

Auf der Rückreise fuhren wir am nördlichen Seeufer entlang Richtung Sperrmauer und genossen die tolle Landschaft.

Werner Reitz

Diese Firmen unterstützen unsere Öffentlichkeitsarbeit. Kontakt: Rita Besserer, Tel. (05 61) 7 07 38 41

Kreative Floristik · Glas und Keramik · Pflanzen · Braut- und Trauerfloristik

BLATT+FORM
Stephanie Schneider

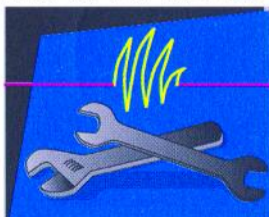
Friedrich-Ebert-Str. 83
34119 Kassel
Telefon: 0561/77 24 60
Mo-Fr 9-13 + 14-18 Uhr
Sa 9.00 - 13.30 Uhr

Wilhelmshöher Allee 91
34121 Kassel
Telefon: 0561/739 70 97
Mo-Fr 9.00-19.00 Uhr
Sa 9.00 - 15.00

Innenraumbegrünung · Skulpturen · Kurse · Wohnaccessoires · Ausstellungen

K.H. Großkurth u. E. Goebel

KFZ MEISTER SERVICE



Reparaturen aller Fabrikate AU und TÜH im eigenen Haus
Olebachweg 50a; 34123 Kassel; Tel.: (0561) 5 51 45

e-on | Mitte

Schlüsseldienst West

24 h Notdienst
Kassel + Umgebung
0172 - 522 88 16

Festpreise:
Tag 59 € - Abend 79 € - Nacht 99 €
Diese Preise sind Endpreise

Ruf: 0561 - 68 333 + 0172 - 522 88 16
Fax: 0561 - 766 90 109

Internet: www.schluesseldienst-kassel.de

Lager + Werkstatt: Bei den Weidenbäumen, Kassel/Vellmar

DRK-Kreisverband Kassel-Wolfhagen e.V. **Deutsches Rotes Kreuz**

Machen Sie Schnäppchen und helfen Sie uns zu helfen!



DRK Kilo-Shop
Untere Königsstraße 79
Mo-Fr 9.30 bis 18.00 Uhr
Sa 9.30 bis 14.00 Uhr

DRK Kleidermarkt
Helmholtzstraße 6
Mo-Fr 9.30 bis 17.00 Uhr
Sa 9.30 bis 12.30 Uhr

L+S
LANDWEHR+SCHULTZ

Mündener Straße 15 · 34123 Kassel
Telefon (05 61) 95 20 90

Notdienst rund um die Uhr
Telefon (05 61) 2 72 70

Ausführung von

- Stark- und Schwachstrom-Anlagen für den privaten u. industriellen Bereich
- Einbruch- und Feuermeldeanlagen
- VDS-Gefahrenmelde-Systeme
- HiFi-TV-Video-Anlagen
- Satelliten-Anlagen
- Kommunikations-Anlagen
- Video-Überwachungsanlagen

Gartencenter Meckelburg

Boxan
Repro+Druck

Kasseler Sparkasse

Impressum

Herausgeber: Soziale Hilfe e. V.
Köl-nische Straße 35
34117 Kassel
Tel. 0561 707 3800
Fax 0561 707 3820
redaktion@soziale-hilfe-kassel.de

ViSdP: Walter Scharenberg
Redaktion: Stefan Jünemann, Walter Scharenberg, Kirsten Alers

Anzeigen: Rita Besserer
Telefon 0561 707 3841

Gestaltung: Julian Scharenberg
Druck: Boxan
Auflage: 2500

Die Soziale Hilfe e. V. ist gemeinnützig und vom Finanzamt Kassel, Goethestraße, als besonders förderungswürdig anerkannt.
Spendenkonto 177 0361, BLZ 500 905 00, Sparda-Bank Hessen eG



Soziale Hilfe

DER PARITÄTISCHE

BUCHHANDLUNG www.Bebelplatz.de

34119 Kassel · Telefon 14433 Friedrich-Ebert-Str. 130

In Kassel zu Hause

AM BEBELPLATZ

Buchhandlung am Bebelplatz